

Volker Jaeckel

**Von Alterität, Antropophagie  
und Missionierung**

Der Einfluss der Jesuiten auf die kulturelle Identität  
Brasiliens in der Kolonialzeit (1549-1711)

# CISA - CULTURAL AND INTERDISCIPLINARY STUDIES IN ART

Herausgegeben von Zita Ágota Pataki

ISSN 1862-0116

- I *Julian Jachmann*  
Die Architekturbücher des Walter Hermann Ryff  
Vitruvrezeption im Kontext mathematischer Wissenschaften  
ISBN 3-89821-584-9
  
- II *Claudia-Alexandra Schwaighofer*  
Die Kunst der Nachahmung  
Dürer, Carracci und Parmigianino in den Reproduktionsgraphiken der Nürnbergerin  
Maria Katharina Prestel (1747–1794)  
ISBN 3-89821-642-X
  
- III *Eveliina Juntunen und Zita Ágota Pataki (Hrsg.)*  
Rubens im Blick  
Ausgewählte Werke unter Re-vision  
ISBN 978-389821-621-0
  
- IV *Volker Jaeckel*  
Von Alterität, Anthropophagie und Missionierung  
Der Einfluss der Jesuiten auf die kulturelle Identität Brasiliens  
in der Kolonialzeit (1549-1711)  
ISBN 978-389821-717-0

Volker Jaeckel

# **VON ALTERITÄT, ANTROPOPHAGIE UND MISSIONIERUNG**

Der Einfluss der Jesuiten auf die kulturelle Identität  
Brasiliens in der Kolonialzeit (1549-1711)

*ibidem*-Verlag  
Stuttgart

## **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

## **Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek**

Die Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the Internet at <http://dnb.d-nb.de>.

Coverbild: Kirche São João Batista (1586) in Trancoso, Bahia. Foto: Volker Jaeckel.

∞

ISBN-13: 978-3-8382-5717-4

© *ibidem*-Verlag  
Stuttgart 2007

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und elektronische Speicherformen sowie die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

All rights reserved. No part of this publication may be reproduced, stored in or introduced into a retrieval system, or transmitted, in any form, or by any means (electronical, mechanical, photocopying, recording or otherwise) without the prior written permission of the publisher. Any person who does any unauthorized act in relation to this publication may be liable to criminal prosecution and civil claims for damages.

# Inhaltsverzeichnis

	<b>Vorwort</b>	<b>07</b>
<b>0.</b>	<b>Danksagung</b>	<b>11</b>
<b>1.</b>	<b>Einleitung</b>	<b>13</b>
1.1.	Prämissen	13
1.1.1.	Zielsetzung	13
1.1.2.	Zu Aufbau und Methodik der Arbeit	15
1.2.	Beschreibung des Forschungsgegenstandes	16
1.3.	Das Textkorpus	20
1.4.	Zum Stand der Forschung	22
<b>2.</b>	<b>Kulturbegriff und Konquista</b>	<b>25</b>
2.1.	Kulturelle Identität	25
2.2.	Ethnien und andere kulturelle Kollektive	26
2.3.	Ethnische Stereotypen	28
2.4.	Interkulturelle Kontakte, Konflikte und die Kirche	29
2.5.	Einführung in die brasilianische Kultur	37
<b>3.</b>	<b>Abriss der Kolonisationsgeschichte Brasiliens bis 1550</b>	<b>43</b>
<b>4.</b>	<b>Der Jesuitenorden</b>	<b>53</b>
4.1.	Gründung und frühe Jahre	53
4.2.	Die Jesuiten und die Brasilienmission	57
4.3.	Die Jesuiten und die Bekehrung durch Unterwerfung	60
4.4.	Bildung und Erziehung unter dem Einfluss der Jesuiten	63
4.5.	Die Gesellschaft Jesu und die Frage der Sklaverei in Brasilien	68
<b>5.</b>	<b>Die <i>Cartas Jesuíticas</i> und andere frühe Schriften</b>	<b>79</b>
5.1.	Die Briefe und ihre Empfänger	79
5.2.	Die Ausgangslage: Mangel an Missionaren und erste Eindrücke vom Anderen	82
5.3.	Unterwerfung und Versklavung der Indianer.	86
5.4.	Kannibalismus.	88
5.5.	Nacktheit und Bekleidung	96
5.6.	Erfolgsaussichten der Missionsarbeit	98
5.7.	Die Akkulturation der Indios	100
5.8.	Paradies oder Hölle auf Erden	102
5.9.	Hexerei und Indigene Kulte	107
5.10.	Sünden, Synkretismus und Inquisition	110
5.11.	Thomas – Legende	114

<b>6.</b>	<b>Zwei Traktate des ausgehenden 16. Jahrhunderts . . . . .</b>	<b>119</b>
6.1.	Fernão Cardim: <i>Tratados da terra e da gente do Brasil</i> . . . . .	119
6.2.	Francisco Soares: <i>De algumas Cousas mais notaveis do Brasil e de alguns costumes dos Indios</i> . . . . .	126
<b>7.</b>	<b>José de Anchieta . . . . .</b>	<b>133</b>
7.1.	Das Epos <i>De Gestis Mendi de Saa</i> . . . . .	135
7.2.	Das Jesuitentheater in Brasilien und die Dramen Anchieta's . . . . .	142
7.3.	Die Grammatik der <i>Língua geral</i> . . . . .	157
7.4.	Bewertung von Anchieta's Werk . . . . .	163
<b>8.</b>	<b>Antônio Vieira . . . . .</b>	<b>169</b>
8.1.	Zur Person Vieiras . . . . .	169
8.2.	Der politische Vieira und seine Visionen . . . . .	171
8.3.	Das Kolonialsystem Brasiliens in Vieiras Predigten . . . . .	174
8.4.	Vieira in Amazonien – Der Konflikt um die Indianersklaverei . . . . .	179
8.4.1.	Die Situation vor Vieiras Ankunft . . . . .	180
8.4.2.	Die Missionierung von der Ankunft Vieiras bis zur Vertreibung der Jesuiten . . . . .	183
8.5.	Vieiras Haltung zur Versklavung der Afrikaner . . . . .	190
8.6.	Vieiras Bedeutung für die Literatur . . . . .	193
<b>9.</b>	<b>Zwei jesuitische Chronisten um 1700 . . . . .</b>	<b>201</b>
9.1.	João Antônio Andreoni . . . . .	201
9.2.	Jorge Benci . . . . .	207
<b>10.</b>	<b>Die Diskussion um die Wurzeln der brasilianischen Literatur. . .</b>	<b>213</b>
<b>11.</b>	<b>Schlussfolgerungen . . . . .</b>	<b>219</b>
<b>12.</b>	<b>Bibliographie . . . . .</b>	<b>223</b>
12.1.	Archivquellen . . . . .	223
12.2.	Veröffentlichte Primärquellen . . . . .	224
12.3.	Sekundärliteratur . . . . .	226
<b>13.</b>	<b>Resumo em português . . . . .</b>	<b>247</b>

## Vorwort

"...die städtische Masse, auf die der Einwanderer stößt, spricht portugiesisch [...] Aber sonst bietet ihm diese Masse eigentlich keinen Widerstand, den er zu überwinden hätte, um in sie einzudringen. Sie ist »Masse« in einem weit radikaleren Sinne als zum Beispiel in europäischen Städten. Als erstes fällt das Eintönige, Unartikulierte und Gleichförmige in die Augen, mit anderen Worten, das Fehlen eines Charakters." (Flusser 1994: 19).

Gibt es eine kulturelle Identität Brasiliens? Manifestiert sich diese jenseits von Fußball, Karneval und Samba? Welche Rolle spielt die portugiesische Sprache, die wie der Name schon sagt, nicht die eigene Sprache, sondern die der fremden ehemaligen Kolonialmacht ist? Der jüdisch-deutsch-tschechische Medienphilosoph Vilém Flusser, der als Flüchtling vor dem Naziterror nach Brasilien kam und sich insbesondere in den 60er Jahren als Universitätsprofessor integrierend und gestaltend für die brasilianische Kultur engagierte, zeichnet ein eher düsteres, wenn auch differenziertes Bild der brasilianischen Gesellschaft: Sie besteht, so Flusser, aus einer enteuropäisierten verarmten Landbevölkerung, gesichtslosen Städten, und quantitativ betrachtet winzigen Eliten, unter denen man eine engagierte Mittelschicht, einen traditionellen nach Portugal orientierten Adel und eine Gruppe bildungs- und geschmacksfreier Neureicher unterscheiden müsse. Ein Land der Rassenmischung: "Aber Mischung ist nicht Synthese [...] Offensichtlich ist Brasilien ein Land der Mischung. Aber potentiell, und in mancher Hinsicht auch schon effektiv, ist es ein Land der Synthese" (ibid.: 36).

Flussers Situation hat nun trotz der historischen Distanz einiges zu tun mit derjenigen der Jesuiten, die im 16. bis frühen 18. Jahrhundert über Brasilien schreiben. Auch sie sind Fremde (viele stammen nicht einmal aus Portugal, sondern wie Anchieta von den spanischsprachigen Kanarischen Inseln oder wie Andreoni und Benci aus Italien) und auch sie wollen sich integrieren und engagieren zugleich. Die entstehende brasilianische Gesellschaft gibt ihnen dafür ein Betätigungsfeld, auf das sie auf mehreren Ebenen einwirken. Sie engagieren sich für die Rechte der indigenen Bevölkerung, solange diese sesshaft wird und sich bekehren lässt. Sie kritisieren die Ausschweifungen der weißen Kolonialherren und akzeptieren doch das Konkubinentum und die Notwendigkeit schwarzafrikanischer Sklavenarbeit, wenn die Sklaven zumindest unter gewissen physischen wie spirituellen Mindeststandards gehalten werden. In den letzten der von Volker Jaeckel untersuchten Texte schließlich zeigt sich eine immer größer werdende Distanz zwischen einem brasilianischen Hier und einem portugie-

sischen Dort, eine Distanz deren Ursprung jedoch weniger im Kulturellen als vielmehr im Ökonomischen liegt.

Das gesellschaftliche Engagement, das noch auf eine weithin vorbewusste Weise ein Engagement für eine brasilianische Gesellschaft ist, erfolgt in einer Alltagspraxis des Gestaltens und Repräsentierens, die auf der symbolischen Ebene ebenfalls eine Vielzahl höchst unterschiedlicher Spuren hinterlässt. Medientheoretisch ist zwischen den audiovisuell pragmatischen Modi der Predigt und des Theaters einerseits und den schriftzentrierten Modi der Briefe und Berichte zu unterscheiden. Während Predigten und Theateraufführungen sich an ein breites Publikum vor Ort richteten, stellten die Briefe und Berichte Brasilien primär einem europäischen Lesepublikum vor. Insofern ist es in der Tat schwierig, diese Texte zwischen einer brasilianischen und einer europäisch-portugiesischen Text- und Kulturtradition zu verorten. Handelt es sich erst dann um brasilianische Texte, wenn in Ihnen eine Stimme spricht, die sich als Brasilianer (gegenüber den europäischen Portugiesen) abgrenzt? Und kann diese Opposition mehr als partiell sein? Kann sie über das Gegenüberstellen wirtschaftlicher Interessen entscheidend hinausgehen und eine kulturelle Identität begründen?

Volker Jaeckel zeigt, dass die Bedeutung der Jesuiten in Brasilien weder über- noch unterschätzt werden darf. Ihr Schrifttum dient den brasilianischen Eliten als Bezugspunkt in der Konstruktion einer eigenen Sprach- und Literaturgeschichte. Vielleicht noch wichtiger jedoch ist ihr Beitrag über die Predigt und das Theater, der zur Entstehung eines vielschichtigen religiös-kulturellen Synkretismus führt. Die Umformung des Katholizismus, in den indigene wie afrikanische Traditionen eingehen, mag eine der bedeutenden Facetten sein, die zum Selbstverständnis der brasilianischen Gesellschaft beitragen, auch wenn darin das schwarzafrikanische Element erst seit dem späten 19. Jahrhundert als brasilianisch wahrgenommen wird. Die missionarisch motivierten Bemühungen um die Muttersprachen der indigenen wie der afrikanischstämmigen Bevölkerung, die zu beeindruckenden philologischen Werken, wie etwa Anchietas Grammatik der *língua geral*, geführt haben, erscheinen historisch von ephemerem Wert. Das Tupi, die *língua geral*, ist im 19. Jahrhundert ausgestorben, und zwar ohne signifikante Spuren in den Leitvarietäten des brasilianischen Portugiesisch hinterlassen zu haben. Die von den Jesuiten faktisch geduldete, wenn nicht sogar zur Stabilisierung von Familienstrukturen geförderte Rassenmischung schließlich ist eine andere bedeutende Facette für eine brasilianische Identität. Die Rassenmischung schafft gewissermaßen einen genetisch-symbolischen Kode, auf dessen Grundlage eine kulturelle Synthese noch zu leisten ist.

Es stellt sich allerdings die Frage, ob die Ausprägung einer kulturellen Identität nicht heutzutage an und für sich ein obsoletes Unterfangen ist. Nicht nur kulturtheoretisch ist in den letzten Jahren das Loblied auf die Hybridität an die Stelle unvollendeter Identitätssuche getreten. In einer globalisierten Welt wird es faktisch ein Ankommen beim Eigenen, was immer das sein soll, nicht geben können, sondern nur ein Pendeln, ein Oszillieren zwischen kulturellen Praktiken, von denen Brasilien aufgrund seiner geschichtslosen Geschichte eine reiche, aber nicht beliebige Auswahl bietet. Die Jesuitenliteratur, zu deren Erforschung Volker Jaeckel einen wichtigen Beitrag leistet, ist Teil davon.

Freiburg i. Br., im Oktober 2007

Rolf Kailuweit



## 0. Danksagung

Die kulturelle Identität eines Landes mit kontinentalen Ausmaßen und einer immensen ethnischen Vielfalt zu erklären, ist eine Aufgabe, die sich schwerlich im Rahmen einer Dissertation bewältigen ließe. Hier sei nur ansatzweise der Versuch gemacht, einen möglichen Faktor für die Entstehung derselben darzulegen: den der Einflussnahme durch die Jesuitenmissionare und ihre Schriften in der Kolonialzeit.

Zur Entstehung dieses Buches haben viele Menschen auf unterschiedliche Art beigetragen, die hier nicht alle namentlich erwähnt werden können. Es sind die Mitarbeiter der verschiedenen Archive und Bibliotheken in Berlin, Lissabon, Rom, Sevilla, Fulda und Jena, die mich bei meiner Arbeit immer hilfsbereit unterstützten. An erster Stelle sei hier die Bibliothek des Iberoamerikanischen Instituts Stiftung Preußischer Kulturbesitz zu nennen, wo der größte Teil der gedruckten Quellen vorhanden ist.

Mein Dank gilt Prof. Dr. Dietrich Briesemeister für die unermüdliche und geduldige Betreuung einer Arbeit, die sich aufgrund besonderer Umstände über viele Jahre hinzog. Für Anregungen in verschiedenen Gesprächen habe ich auch Prof. Dr. Klaus Zimmermann und Dr. Gunnar Nilsson zu danken sowie Dr. Andrea Faulstich, die die erste Manuskriptdurchsicht besorgte.

Mein ganz besonderer Dank gilt Prof. Dr. Rolf Kailuweit, der mich immer wieder mit konstruktiver Kritik und dienlichen Hinweisen zur Fortführung der Arbeit ermuntert und auch für die Veröffentlichung wertvolle Anregungen gab. Schließlich danke ich ganz herzlich Dr. Zita Pataki für die Aufnahme in die von ihr betreute Reihe *Cultural and Interdisciplinary Studies in Art* und Frau Valerie Lange vom *Ibidem Verlag* für ihre überaus umsichtige und kompetente Autorenbetreuung sowie auch meiner Frau Sandra Lima für die Mithilfe bei der technischen Gestaltung.

Darüber hinaus ist die finanzielle Unterstützung des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) durch ein Reintegrationsstipendium zu erwähnen, ohne das die Arbeit nach meiner Lektorenzeit in Belém (Brasilien) nicht in kurzer Zeit hätte zum Abschluss gebracht werden können.

Die vorliegende Forschungsarbeit wurde 2003 von der Philosophischen Fakultät der Friedrich-Schiller-Universität Jena als Dissertation angenommen und im Juli 2004 von der Faculdade de Letras der Universidade Federal de Minas Gerais (UFMG) als Doktorarbeit im Bereich Literaturwissenschaft (Estudos Literários) anerkannt.

Belo Horizonte, im August 2007

Volker Jaeckel



# 1. Einleitung

## 1.1. Prämissen

### 1.1.1. Zielsetzung

Die vorliegende Studie stellt einen Beitrag zur Erforschung der Kulturgeschichte Brasiliens über einen Zeitraum von mehr als 160 Jahren dar, in dessen Mittelpunkt die Leistungen der Angehörigen des Jesuitenordens stehen. Durch ihre umfangreiche Textproduktion und ihre Einflussnahme auf das Erziehungswesen trugen sie nicht nur ganz entscheidend zur Ausbildung einer eigenen kulturellen Identität der portugiesischen Amerikakolonie, sondern auch zu einer veränderten Wahrnehmung der Neuen Welt bei.

Das wichtigste Quellenmaterial stellen die umfangreichen *Cartas Jesuíticas*, frühe literarische Produktionen der Ordensangehörigen wie religiöse Dramen, Traktate und Predigten aus der Kolonialzeit dar. Im Wesentlichen sind es zwei Personen, die durch ihr Wirken als Literaten und Missionare Brasilien im 16. und 17. Jahrhundert prägten: José de Anchieta (1534-1597) und Antônio Vieira (1608-1697). Auf diese beiden Missionare soll sich die folgende Untersuchung konzentrieren, ohne dabei jedoch die Bedeutung anderer Jesuiten zu vernachlässigen.

Unter Literatur verstehen wir hier die Gesamtheit der Texte narrativen, dramatischen oder lyrischen Charakters, die sich mit Brasilien befassen. Wir folgen damit sowohl Kalwas Definition von brasilianischer Literatur<sup>1</sup> als auch Rössner, der in seiner mit dem Bordbuch von Kolumbus beginnenden lateinamerikanischen Literaturgeschichte die Informations- und Missionsliteratur in Brasilien einschließt.<sup>2</sup> Dill vertritt die Ansicht, dass Historiographie und Essayistik lange Zeit Bestandteil des lateinamerikanischen Literaturbegriffs gewesen seien und der literarische Diskurs sich erst sehr spät vom nichtliterarischen getrennt habe.<sup>3</sup> Damit unterscheidet sich unser Literaturbegriff grundsätzlich von dem Coutinhos, der ihn in der Einleitung seiner Literaturgeschichte so erklärt:

O conceito dominante do livro é literário, isto é, encara a literatura como literatura, reduzindo-se por isso aos gêneros propriamente literários. É diferente da concepção de Sílvio Romero que, inspirado nos teóricos germânicos, incluiu na sua história monumental tudo que, impresso, contribuisse para a explicação da nossa cultura.<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Kalwa 1991: 21.

<sup>2</sup> Rössner 1995: 54s.

<sup>3</sup> Dill 1999: 11s.

<sup>4</sup> Coutinho [1956] 1997: I, 62.

In diesem Kontext ist die Frage nach den Charakteristika einer Kolonialliteratur zu beantworten: Gibt es Unterscheidungsmerkmale zur Literatur der Metropole? Inwiefern können wir in dieser frühen Phase von 'brasilianischen' Autoren und Werken sprechen, wo es sich doch um Männer handelt, die in Portugal und Spanien geboren oder aufgewachsen waren und um Werke, die dort gedruckt wurden? Hinzu kommt, dass die Mehrzahl der portugiesischen Kolonisten Analphabeten waren und die indigene Bevölkerung in Brasilien über keine Schriftsprache verfügte. Die Literatur der Kolonialzeit zeichnet sich durch die Beschäftigung mit dem Anderen, mit Klima, Flora und Fauna in der Neuen Welt aus, unterstreicht Schönheiten und Qualitäten des entdeckten Landes.

Weder Anchieta, noch Nóbrega oder Vieira verfassten ihre Texte im Bewusstsein, literarische Werke für ein Lesepublikum zu schaffen, sondern das gesprochene Wort in Form von Dialogen, Schauspielen und Predigten diente der Überbringung der christlichen Botschaft und damit zur Erfüllung ihres Missionsauftrages. Gleichwohl hatten die Missionare den Anspruch zur rhetorischen Gestaltung dieser Werke gemäß den Konventionen der klassischen Rede, da in den Kollegien der Gesellschaft Jesu großer Wert auf die Rhetorikausbildung gelegt wurde.<sup>5</sup>

Angesichts der Tatsache, dass hier ein breites Textkorpus zu Grunde gelegt wird, sollen ausgewählte Werke der in Brasilien verfassten Literatur dahingehend untersucht werden, inwieweit sie über kulturelle Veränderungen in der Kolonie Auskunft geben und welchen Anteil die Jesuiten an diesen Vorgängen hatten. Das Spannungsverhältnis von Identität und Alterität bildet für die vorliegende Untersuchung eine Matrix, Selbstwahrnehmung und Fremdwahrnehmung erscheinen als Parameter, mit denen sich die Aussagen in den Quellen klassifizieren lassen.

Die Studie beabsichtigt, Darstellungen Brasiliens und seiner Bewohner in ihrem politisch-historischen Kontext und den damit verbundenen Kommunikationszusammenhängen einzuordnen, um so die verschiedenartigen Fremdheitserfahrungen der Jesuitenmissionare zu erklären. Die übergeordnete Fragestellung zielt weniger auf den Wahrheitsgehalt dieser Texte, als vielmehr auf die Wahrnehmung der Urbevölkerung als Fremde, auf das Wir-Gefühl und das aufkommende Selbstbewusstsein in der Kolonie in Abgrenzung zum Mutterland Portugal. Insofern geht die vorliegende Studie über die Frage nach der Repräsentation einer neuen und unbekanntem Realität

---

<sup>5</sup> Cf. Kolmer/Rob-Santer 2002: 29s.

hinaus, da sie die Einflussnahme der Autoren auf Veränderungen in der Kolonialgesellschaft erfassen will.

### **1.1.2. Aufbau und Methodik**

Die vorliegende Studie versucht eine Klärung des Begriffs der kulturellen Identität und gibt jeweils in einem Kapitel eine kurze Einführung in die Geschichte Brasiliens und des Jesuitenordens. Nach Erarbeitung dieser historischen Grundlagen sollen durch den Vergleich verschiedener Textsorten aus einem Zeitraum von über ein- einhalb Jahrhunderten charakteristische Aussagen zu Mensch und Natur in Brasilien herausgearbeitet und nach der Umsetzung dieser Erfahrungen durch die Autoren mittels Repräsentationen gefragt werden. Die Textanalyse ist in chronologischer Abfolge in fünf Kapitel gegliedert und beginnt im fünften Kapitel mit den *Cartas Jesuíticas* als ältesten Zeugnissen jesuitischer Präsenz in Brasilien, denen im sechsten Kapitel zwei Traktate des 16. Jahrhunderts folgen. Das siebte Kapitel befasst sich mit einem Epos, den religiösen Schauspielen und der Grammatik von José de Anchieta. Darauf folgt ein Kapitel zu Antônio Vieira dem bedeutendsten Jesuiten des 17. Jahrhunderts, in dem vor allem seine Predigten analysiert werden. Die Studie schließt mit den Chroniken von Andreoni und Benci, die bereits im 18. Jahrhundert entstanden sind. Das zehnte Kapitel leistet ein Resümee der Diskussion über den Ursprung der brasilianischen Literatur und das elfte stellt eine Zusammenfassung der Ergebnisse der vorliegenden Untersuchung dar.

In den Texten werden wiederkehrende Begriffe und Motive wie Nacktheit, Kannibalismus, Nomadentum, Polygamie, fehlender Glaube analysiert, die aufschlussreich für den Wandel in der Kolonie erscheinen. Diese semantische Analyse der Texte soll feststellen, inwieweit die schwer fassbare Realität der Neuen Welt das Schreiben der Missionare beeinflusst hat. Außerdem wird das Verhältnis der Missionare sowohl zu den weißen Siedlern als auch zu afrikanischen Sklaven anhand der Textaussagen verdeutlicht. Die Ergebnisse dieser Analyse werden auf ihre Repräsentativität hin untersucht, eingestuft und ihrer Funktion nach gedeutet.

Die Methode stützt sich auf anthropologische, ethnographische und kulturwissenschaftliche Forschungsarbeiten zur Reiseliteratur in der Neuen Welt, die das Verhältnis von Fremdwahrnehmung und Selbstwahrnehmung thematisieren, wie z. B. diejenigen von Bitterli (1992), Greenblatt (1991) oder Todorov (1985). Die Textanalyse

sucht dabei nach Topoi, die Aufschluss geben über den "kolonialen Diskurs".<sup>6</sup> Das Herausfiltern von relevanten Aussagen zu Brasilien in den Jesuitentexten veranschaulicht die Wahrnehmung dieses Teils der Neuen Welt und die Art der Beziehungen zum anderen Menschen. Schließlich ermöglicht der Vergleich von Texten unterschiedlicher Gattungen und verschiedener Autoren über einen längeren Zeitraum die Generalisierung von Aussagen und besitzt somit eine gewisse Repräsentativität. Der Einfluss der Angehörigen des Jesuitenordens auf die Entstehung eines neuen Selbstwertgefühls, das sich in der kulturellen Identität manifestiert, wird herauszustellen sein. Der latente und oftmals mit Vehemenz aufbrechende Gegensatz zwischen Missionaren und Siedlern aus dem Mutterland ist Ausdruck einer gewandelten Position. Nach der Analyse der einzelnen Texte ist schließlich die Frage zu beantworten, inwieweit man bei den von Jesuiten in Brasilien verfassten Texten bereits von einem nativistisch geprägten Schrifttum sprechen kann. Die Sekundärliteratur hat dies in der Vergangenheit vielfach getan, indem sie die Jesuiten - und hier insbesondere José de Anchieta - als Begründer einer brasilianischen Nationalliteratur nennt.

## **1.2. Beschreibung des Forschungsgegenstandes**

In der Sekundärliteratur sind zahlreiche Aufsätze und Monographien über das Wirken der Jesuiten in Brasilien zu finden, die vor allem von Angehörigen des Ordens selbst verfasst wurden (z. B. Leite 1938-50) und sich auf die Leistungen der ersten Jesuiten in der Neuen Welt auf dem Gebiet der Katechese konzentrieren. Andere Arbeiten heben den Aspekt der Mitwirkung der Jesuitenmissionare bei der Kolonisation des Kontinents hervor (z. B. die Gründung von São Paulo und Rio de Janeiro) und stellen diese Ereignisse mit der Expansion des portugiesischen Imperiums in Zusammenhang.

Es ist jedoch ein Gesichtspunkt zu nennen, der die Aktivitäten der Jesuiten in Brasilien im 16. und 17. Jahrhundert gegenüber den anderen Orden auszeichnet: ihre Dominanz auf kulturellem Gebiet. Diese manifestiert sich nicht nur in der Tatsache, dass Zugang zu Bildung und Büchern über Jahrhunderte in Brasilien fast nur durch die Jesuiten möglich war, auch fast alle bedeutenden Schriftsteller der ersten Stunde

---

<sup>6</sup> Diesen Begriff verwenden wir hier im Sinne der Definition von Wehrheim-Peucker (1998: 7ss.), die den Diskurs als ein im Vergleich zum Text weiter gefasstes Konzept sieht. Der koloniale Diskurs setzt sich aus unterschiedlichen Aspekten der kolonialen Erfahrung für die alte Welt zusammen.

gehörten dem Jesuitenorden an oder waren an seinen Kollegien ausgebildet worden.<sup>7</sup> In keinem anderen Land Lateinamerikas ist das entstehende geistige und kulturelle Leben so sehr von diesem Orden geprägt worden, wie dies in Brasilien der Fall war. In der Sekundärliteratur fand in der Vergangenheit eine Auseinandersetzung mit der Frage statt, wie früh man die Entstehung einer eigenständigen, brasilianisch geprägten Literatur ansetzen kann, ab wann die ersten als 'nativistisch' einzustufenden Texte entstanden sind.<sup>8</sup> Kalwa (1991) zählt vor allem die Jesuiten Manuel da Nóbrega, José de Anchieta, Antônio Vieira dazu. Er nennt neben diesen weitere Namen von frühen brasilianischen Autoren, die alle von den Jesuiten beeinflusst waren (Ambrosio Fernandes Brandão, Gregório de Matos, Bento Teixeira). Kalwa sucht nach den Wurzeln der brasilianischen Literatur und übt dabei gleichzeitig Vorsicht im Umgang mit dem Begriff Kolonialliteratur, da dieser Terminus eine literarische Dependenz vom Mutterland beinhaltet.

Die *Cartas Jesuíticas* besitzen einen besonderen Stellenwert, da sie bedeutende Dokumente der Missionsgeschichte der Jesuiten in Brasilien darstellen. Diese Briefe zeugen als in Auftrag gegebene offizielle Berichte nicht nur von der Arbeit der Patres, den Problemen und Widerständen, mit denen sie zu kämpfen hatten, sie sind auch Ausdruck von Gedanken und Gefühlen, die sie aufgrund der völlig neuen Erfahrungen in Brasilien bewegten.

Eine Diskursanalyse umfangreicherer Teile der von Jesuiten in Brasilien verfassten Texte unter Berücksichtigung der genannten Prämissen ist bisher nicht geleistet worden. Es existieren nur Einzelstudien zu bestimmten Merkmalen jesuitischer Autoren. Interessante Arbeiten zur frühen Kolonialgeschichte Brasiliens haben Capistrano de Abreu (1963) und Elaine Sanceau (1975) vorgelegt, die sich insbesondere mit dem Problem der Kapitanien und den Anstrengungen zur Existenzsicherung der portugiesischen Amerikakolonie durch die ersten Generalgouverneure befassen.

Als einen ersten Versuch, die Ordensgeschichte und die Aktivitäten der Gesellschaft Jesu in Brasilien im 16. Jahrhundert umfassend darzustellen, ist vor allem die *Crônica da Companhia de Jesus* von Simão de Vasconcelos zu nennen, die erstmals 1663 erschien. Serafim Leite hat in seiner zehnbändigen *História da Companhia de Jesus no Brasil* (1938-1950) eine detaillierte Aufarbeitung des Wirkens der Jesuiten in der portugiesischen Kolonie geleistet und dabei umfangreiches Quellenmaterial an die

---

<sup>7</sup> Im Jesuitenlexikon von Koch (1934: 247) finden wir unter dem Eintrag Brasilien eine besondere Würdigung der Leistungen von Jesuiten auf literarischem Gebiet in der portugiesischen Kolonie.

<sup>8</sup> Zum Nativismusbegriff siehe vor allem Kalwa (1991: 21-50).

Öffentlichkeit gebracht. Sein Werk ist somit zur Grundlage für die Beschäftigung mit dieser Thematik geworden. Gleichwohl darf nicht außer Acht gelassen werden, dass es eine unausgewogene Sichtweise der damaligen Ereignisse wiedergibt, die der Komplexität und Widersprüchlichkeit der Verhältnisse keineswegs gerecht wird, geht es ihm doch um eine Glorifizierung der Mission in Brasilien, so dass der Missionsauftrag und seine Auswirkungen auf die indigene Bevölkerung nicht kritisch hinterfragt werden.

Die vorliegende Studie soll ein Beitrag zur Erforschung der Rolle der Jesuiten in der Kulturgeschichte des kolonialen Brasilien sein und berücksichtigt gleichermaßen kulturhistorische wie literatursoziologische Fragestellungen. Die Literaturproduktion ist im Kontext von Katechese und Kolonisation zu sehen. Unter Berücksichtigung dieser Faktoren kann eine kritische Analyse der Jesuitenliteratur im Hinblick auf vorhandene nativistische Elemente vorgenommen werden. Insbesondere ist dem Phänomen der 'Akkulturation der Jesuiten'<sup>9</sup> und ihrem Engagement zum Schutz der indigenen Bevölkerung nachzugehen, wobei auch der Mehrsprachigkeit (Spanisch, Portugiesisch, Tupi und Latein in Anchieta Dramen) ihrer Werke Rechnung zu tragen ist.

Eine grundsätzliche Fragestellung richtet sich also nach den besonderen Voraussetzungen für die Entfaltung des Missionsauftrages. Inwieweit ist es tatsächlich zu einer in der Weltliteratur einzigartigen "symbiose entre o padre e o selvagem, entre o espírito erudito e o espírito primitivo"<sup>10</sup> gekommen? Daran anschließend wird der Frage nachgegangen, ob die in der Jesuitenliteratur<sup>11</sup> deutlich werdende Kontrolle über die indigene Bevölkerung für die Kolonialmacht Portugal von Bedeutung war.

Der zeitliche Rahmen dieser Untersuchung erstreckt sich auf den Zeitraum von 1549-1711, also von der Ankunft der Jesuiten in Brasilien bis zu den letzten Invasionsversuchen der Franzosen in der Bucht von Guanabara unter Führung von Declerc und Duguay-Trouin, die etwa mit dem Erscheinen des Werkes von Andreoni 1711 zusammenfallen.<sup>12</sup>

Diese, auf den ersten Blick vielleicht willkürlich erscheinende Beschränkung ist insofern gerechtfertigt, als gerade dieser Zeitraum in der Geschichte Brasiliens entscheidend durch das Wirken der Jesuiten auf verschiedenen Ebenen geprägt wurde. Es

---

<sup>9</sup> Unter Akkulturation wird die gegenseitige oder einseitige Anpassung von Kulturen verschiedener Herkunft durch Berührung verstanden.

<sup>10</sup> *Enciclopédia da literatura brasileira* 1990: I, 747.

<sup>11</sup> Unter dem Begriff Jesuitenliteratur werden Berichte, Briefe, Traktate und andere Abhandlungen informativen Charakters gefasst. Siehe auch Leite 1938-1950: VIII-IX.

<sup>12</sup> Cf. Mauro 1991: 41-45.

handelt sich um eine Epoche, in der sich die portugiesische Kolonie sowohl gegen innere als auch äußere Feinde durchsetzen und ihre gesellschaftlichen Grundlagen definieren muss. An diesem Prozess haben die Jesuitenmissionare entscheidenden Anteil, was sich auch in ihren Schriften niederschlägt, wie im weiteren Verlauf der Untersuchung zu sehen ist.

Wenig später, im Jahre 1750, erfolgt durch den Vertrag von Madrid die endgültige Festlegung der Grenzen Brasiliens, die Jesuiten werden 1759 durch den Erlass des Marquis de Pombal vertrieben. Der latente Gegensatz zwischen Jesuiten, Kolonialverwaltung und den Mendikantenorden fand damit seinen Höhepunkt und Abschluss. Die Handlungsmöglichkeiten der Jesuiten wurden bereits nach dem Tod ihres Förderers König Johann IV. stark eingeschränkt (1661 Ausweisung aus dem *Estado do Maranhão e Grão-Pará*). Bis zum Ende des 17. Jahrhunderts lassen sich mittels der Quellen bereits die Standpunkte der Jesuiten zu den verschiedenen Streitfragen der Zeit dokumentieren.

Für die Feststellung des Einflusses, den Jesuiten auf das Geistesleben in der portugiesischen Kolonie ausübten, erscheint die Beobachtung eines Zeitraumes von etwas mehr als 150 Jahren für hinreichend, um Veränderungen feststellen und Rückschlüsse ziehen zu können.

Die Beschränkung auf Brasilien lässt sich durch die besondere Kolonisationsgeschichte des Landes rechtfertigen, die sich von der Hispanoamerikas grundlegend unterscheidet und erst die herausragende Rolle der Jesuiten in der frühen Kolonialzeit ermöglicht. Im Gegensatz zu den spanischen Vizekönigreichen gibt es in Brasilien bis zum Ende der Kolonialzeit weder bedeutende Bibliotheken noch Universitäten. Die Besiedlung durch das bevölkerungsarme Portugal hat im Gegensatz zu Mexiko oder Peru, wo die Kolonisatoren auf bereits existierende Hochkulturen treffen, nicht die Auslöschung bestehender Zivilisationen zum Ziel, sondern die Akkulturation der Indianer Brasiliens.

Die Einstellung zu und die Identifikation mit dem Land seitens der Autoren oder ein eventuell zu beobachtender Wandel dieser Haltung sind die Kriterien nach denen die vorliegenden Werke bewertet werden sollen, wobei eine Auseinandersetzung mit den zu Tage tretenden Widersprüchen stattfindet.

### 1.3. Das Textkorpus

Das Korpus, auf das sich die vorliegende Arbeit stützt, umfasst Texte verschiedenster Gattungen aus einem Zeitraum von 160 Jahren, die in Brasilien verfasst wurden. Allen Texten ist gemeinsam, dass ihre Autoren Jesuiten waren und sich in ihnen wichtige Aussagen zur Entstehung einer kulturellen Identität finden lassen. Somit wurden alle Werke, die diese beiden Kriterien nicht erfüllten, bei der Auswahl unberücksichtigt gelassen. Alle Texte vereint die Tatsache, dass sie die Thematik der Alterität aufgreifen und das Ziel haben, das in der Ferne Erlebte in für den Europäer vertraute Kategorien zu übersetzen.

Die Analyse der Briefe, Chroniken, Traktate und literarischen Werke der Ordensangehörigen gibt Aufschluss über das entstehende Selbstverständnis Brasiliens in Abgrenzung zu Portugal. Eine Differenzierung zwischen verschiedenen Textsorten, literarischen und nicht literarischen beispielsweise, steht nicht im Vordergrund. Von Jesuiten verfasste Briefe und Rechenschaftsberichte gegenüber der Ordensleitung in Lissabon und Rom zählen folglich auch zum Korpus. Eine strenge Trennung dürfte kaum durchführbar sein, da auch die Schauspiele (*autos*) von José de Anchieta zuerst als Instrumente zur Missionierung geschaffen und somit ähnlich wie die Grammatiken, Katechismen und Wörterbücher zweckgebunden waren.

Es handelt sich um ein bei weitem nicht vollständiges, so aber doch repräsentatives Textkorpus, das Rückschlüsse auf den Einfluss der Jesuiten im Kolonialisierungsprozess erlaubt. Aus diesem Grunde wurden alle Werke der Jesuiten mit rein religiösem Charakter ausgeschlossen, so auch das berühmte Gedicht zu Ehren Marias mit dem Titel *De Beata Virgine Dei Matre-Maria* von José de Anchieta und verschiedene seiner Dramen. Auch bei den Predigten Antônio Vieiras konnte man sich bei dieser Untersuchung auf eine relativ geringe Zahl beschränken, da die große Mehrzahl seiner *Sermões* keinen unmittelbaren Bezug zu Brasilien besitzt. So war es möglich aus einem weiten und heterogenen Feld von Texten, die alle von Jesuiten verfasst wurden, die Untersuchung auf eine Anzahl von Briefen aus der Zeit von 1549-1565 und folgende Werke zu beschränken:

*Diálogo sobre a conversão do gentio* von Manuel da Nóbrega (1556/57)

*De gestis Mendi de Saa* von José de Anchieta (1563)

*Pregação Universal* von José de Anchieta (1576)

*Na festa de São Lourenço* von José de Anchieta (1587)

*Auto de São Maurício* von José de Anchieta (1595)

*Informações sobre o Brasil e suas capitánias* von José Anchieta (1584)  
*Arte de Gramática da Língua mais usada na costa do Brasil* von José de Anchieta (1595)  
*Tratado da Terra e Gente do Brasil* von Fernão Cardim (1584)  
*De algumas coisas mais notáveis do Brasil* von Francisco Soares (1590)  
Folgende Predigten von Antônio Vieira wurden berücksichtigt:  
*Sermão da visitação de Nossa Senhora* (1639)  
*Sermão de Santo Antônio* (1638)  
*Sermão pelo bom sucesso das armas de Portugal contra as de Holanda* (1640)  
*Sermão gratulatório e panegírico* (1669)  
*Sermão dos Bons Anos* (1641)  
*Sermão de Epifania* (1662)  
*Sermão décimo quarto da Série Maria, Rosa Mística* (1633)  
*Sermão vigésimo sétimo da Série Maria, Rosa Mística* (1653)  
*Sermão da Sexagésima* (1655)  
und zwei Chroniken aus dem 18. Jahrhundert:  
*Economia cristã dos senhores no governo dos escravos* von Jorge Benci (1700)  
*Cultura e opulência do Brasil* von João Antônio Andreoni (1711)

Alle Texte sind veröffentlicht und die Mehrzahl in jüngster Zeit wieder neu aufgelegt. An dieser Stelle soll nicht detailliert auf ihre Editions-geschichte eingegangen werden, da dies bereits weitgehend von Pinheiro geleistet worden ist.<sup>13</sup> Es kann davon ausgegangen werden, dass in den meisten Fällen das Originalwerk bis zu seiner Schriftform, die uns heute erhalten ist, einige Veränderungen erfuhr und wir insofern keine wirklich authentischen Quellen in dieser Arbeit untersuchen können. Briefe gingen verloren oder blieben z. B. nur in einer spanischen Übersetzung erhalten, das Traktat von Fernão Cardim wurde zuerst auf Englisch und erst im 19. Jahrhundert in Portugal veröffentlicht. Auch Vieira besorgte die schriftliche Rekonstruktion zur Veröffentlichung seiner Predigten erst viele Jahre nachdem diese gehalten wurden. Schließlich ist noch darauf hinzuweisen, dass die Zielgruppen und die Art der Rezeption bei den verschiedenen Gattungen stark variierten. Für die Aufnahme war weder beim Missionstheater noch bei den Predigten die Lesekundigkeit notwendig. Somit handelt es sich bereits um Literaturformen, die den Bewohnern Brasiliens zugänglich

---

<sup>13</sup> Pinheiro 2004: 17-28

waren, obwohl es *de facto* kein nennenswertes Lesepublikum in der Kolonialgesellschaft gab.

Anders sieht die Rezeption bei Berichten, Briefen, Traktaten und dem epischen Gedicht *De Gestis Mendi de Saa* von Anchieta aus, Texten also, die eine europäische Leserschaft im Auge hatten. Sie mussten Ereignisse in eine andere Vorstellungswelt übersetzen und sich den damals vorhandenen Konventionen zur Vermittlung von Fremdheitserfahrung unterwerfen, so dass eine Abfragung bestimmter Paradigmen der Völkerbewertung vorgenommen wurde.

#### **1.4. Zum Stand der Forschung**

Verschiedene Arbeiten von Brasilianern, z. B. diejenigen von Luis Felipe Baêta Neves (1978) oder von Roberto Gambini (1988), haben sich der Frage des Zusammenhangs von Kolonialismus und kultureller Repression angenähert. Sie verfolgen eher psychoanalytische oder anthropologische Ansätze, wenn sie sich auf die Jesuitenliteratur des 16. und 17. Jahrhunderts beziehen. Interessante Forschungsarbeiten sind in den letzten Jahren zur Kolonialzeit Brasiliens entstanden. Hier sind die Arbeiten von Bosi (1992), Ziebell-Wendt (1994), Wendt (1989), Cavalcanti (1993), Delgado (1994), Menninger (1995), Baêta Neves (1997) und Pinheiro (2004) zu nennen, denen auch entscheidende Anregungen für die Bearbeitung des Themas entnommen wurden. Die Spannbreite dieser Arbeiten geht von der Philologie, über Ethnologie, Anthropologie, Geschichtswissenschaft bis hin zur Theologie und beschreibt das weite Feld, das von der vorliegenden Studie berührt wird.

Alfredo Bosi widmet in seinem Werk *Dialética da Colonização* der Jesuitenliteratur breiten Raum, namentlich behandelt er Anchieta, Vieira und Andreoni in jeweils separaten Kapiteln. Akkulturation, Assimilation und Begegnung von Kulturen sind die Aspekte, die im Vordergrund seiner Untersuchung stehen.

Zinka Ziebell-Wendt untersucht in ihrer Dissertation mit dem Titel *Relatos Quinhentistas sobre o Brasil. Humanistas, pastores e mercenários numa terra de canibais*, das Brasilienbild europäischer Reisender im 16. Jahrhundert, wobei die Nichtportugiesen den größten Anteil stellen. In dieser Forschungsarbeit nimmt die Entstehungs- und Rezeptionsgeschichte der europäischen Reiseliteratur des 16. Jahrhundert breiten Raum ein. Anders als bei den von Missionaren verfassten Texten handelt es sich um Personen, die sich nur vorübergehend in der Kolonie aufhielten

und ein kommerzielles Interesse an einer großen Leserschaft besaßen, was sich in den reich bebilderten Ausgaben offenbart. Astrid Wendt stützt sich in ihrer ethnologischen Arbeit ebenfalls auf die Reiseberichte von Europäern, die bis 1654 die Kolonie bereisten, und analysiert deren Darstellungen des Kannibalismus.

Die in diesen beiden Forschungsarbeiten untersuchten Autoren schrieben ihre Texte im Bewusstsein von Literaturproduzenten für ein europäisches Lesepublikum, wie dies beispielsweise auch Hans Staden getan hat. Ihre Kenntnis und ihr Grad der Vertrautheit mit den Gegebenheiten in Brasilien ist nicht mit dem der Jesuitenmissionare bzw. dem der in der Kolonie aufgewachsenen Autoren gleichzusetzen.

Lavinia Cavalcanti setzt sich in ihrer Dissertation mit dem Werk von José de Anchieta auseinander, wobei sie sich vor allem auf Briefe, Dramen und das Epos *De Gestis Mem de Sá* stützt, um die Vision des indigenen Bewohners Brasiliens in diesen literarischen Werken darzulegen.

Mariano Delgado erforscht die Metamorphosen des iberischen Messianismus, der in Brasilien sicherlich sein deutlichstes Sprachrohr in dem Jesuiten Antônio Vieira fand. Annerose Menninger liefert eine historische Forschungsarbeit zu den Kannibalismusberichten mit dem Titel *Die Macht der Augenzeugen. Neue Welt und Kannibalen-Mythos, 1492-1600*, in der durch Textvergleiche und Untersuchungen zur Rezeption und Verbreitung der Texte bewiesen werden soll, dass die Kannibalismusberichte weitestgehend nicht auf eigenen Beobachtungen beruhen, sondern auf anderen literarischen Quellen, die sich vorwiegend an dem vom Leser gewünschten Bild vom fremden 'Wilden' orientierten.

Luiz Felipe Baêta Neves (1997) gelingt es, eine epistemologische Darstellung der grundsätzlichen Fragen des Wirkens Vieiras in Nordbrasilien, das damals als *Estado do Maranhão e Grão-Pará* von Brasilien unabhängig war, zu erstellen. Baêta Neves analysiert die Predigten, die Vieira von 1652 bis 1661 hielt, unter besonderer Berücksichtigung des *Sermão da Sexagésima*, den er für die bedeutendste Predigt Vieiras hält. Die Arbeit befasst sich mit der Jesuitenmission im *Estado do Maranhão e Grão-Pará*, einem Abschnitt von Jesuiten geprägter Kolonialgeschichte, der zwischenzeitlich in Vergessenheit geraten war. In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, dass im Rahmen eines Forschungsprojektes die Aktivitäten von Jesuiten aus dem deutschsprachigen Raum auch im Amazonasgebiet untersucht wurden.<sup>14</sup>

---

<sup>14</sup> Es handelt sich um ein Teilgebiet des von Johannes Meier an der Mainzer Johannes-Gutenberg-Universität geleiteten DFG-Projektes von Theologen und Historikern mit dem Titel *Jesuiten zentraleuropäischer Provenienz in Portugiesisch- und Spanisch-Amerika (17./18. Jahrhundert)*.

Ein anderer Forscher, der sich in den vergangenen Jahren des Autors Antônio Vieira angenommen hat, ist der Literaturwissenschaftler Jorge de Souza Araujo. Er zeigt in seinen *Profecias Morenas* (1999) auf, dass sowohl in den Predigten als auch in den Briefen Vieiras das Spannungsverhältnis zum Mutterland Portugal seinen Ausdruck findet. Beide zuletzt genannten Autoren konzentrieren sich auf die Darstellung bestimmter Widersprüche im Diskurs Vieiras und rücken weniger seinen Beitrag hinsichtlich der Entstehung einer kulturellen Identität Brasiliens ins Blickfeld.

Wichtige Hinweise verdanken wir schließlich auch der Arbeit von Teresa Pinheiro (2004) mit dem Titel *Aneignung und Erstarrung: die Konstruktion Brasiliens und seiner Bewohner in portugiesischen Augenzeugenberichten 1500-1595*, in der die Portugiesin als Kulturanthropologin der Frage nachgeht, wie eine neue Welt von den Europäern wahrgenommen wurde, die gänzlich unbekannt war und für die damals noch kein Mittel der Versprachlichung vorlag. Sie weist mit einem innovativen Ansatz nach, welche Funktionen Brasilien und seine Ureinwohner im Kontext der religiösen Aneignung durch die Missionare besaßen.

Generalisierend kann man der Sekundärliteratur zwei gegensätzliche Haltungen gegenüber den Handlungen der Jesuiten in Brasilien entnehmen, die vorwiegend mit der Herkunft der jeweiligen Autoren zu tun haben: Auf der einen Seite stehen die Apologeten und Hagiographen, die aus den iberischen Mutterländern der Kolonisation kommen und dem Jesuitenorden nahe stehen bzw. ihm selbst angehören. Auf der anderen Seite stehen brasilianische Historiker, die in ihrer Mehrzahl dem Wirken der Missionare eher zurückhaltend bzw. kritisch gegenüber stehen. Im Zusammenhang mit der 500jährigen Wiederkehr der Entdeckung Brasiliens durch die Portugiesen im Jahre 2000 sind einige neue Veröffentlichungen in Brasilien und Portugal erschienen, die sich um eine objektivere Betrachtungsweise des jesuitischen Wirkens und seiner Folgen bemühen, wie z. B. die Arbeiten von Assunção (2001), Eisenberg (2000), Saragoça (2000).

Die Untersuchung geht insoweit über die reine Textanalyse hinaus, als auch ökonomische und soziale Kriterien als Erklärungsversuche für das Entstehen der kulturellen Identität miteinbezogen werden. Es gibt bisher keine wissenschaftliche Arbeit, die den im vorherigen Abschnitt aufgeworfenen Fragen umfassend nachgegangen ist und das literarische Schaffen der Missionare einer kritischen Würdigung unterzieht.